



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 139.

Welzheim, Donnerstag den 8. September 1892.

26. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Schultheißenämter

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 26. v. Mts., betreffend die Liquidierung der Vergütung für den von den Gemeinden bei den Herbstübungen gestellten Vorspann zur Befuhr von Verpflegungsbedürfnissen, insbesondere II Ziff. 1 und folgende zu genauer Nachachtung hiemit **besonders** hingewiesen. Lese Min.-Amtsblatt S. 245/247 v. 1892.

Den 5. Septbr. 1892.

R. Oberamt: Bellnagel.

Welzheim.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zu Folge Allerhöchster Anordnung Seiner Majestät des Königs das bevorstehende Allerhöchste Geburtsfest **Ihrer Majestät der Königin Witwe** am Sonntag den 11. September d. J. mit gottesdienstlicher Feier begangen werden wird.

Der Gottesdienst beginnt hier um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Den 6. September 1892.

R. Oberamt: Bellnagel.

Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern, betr. das Freiwerden eines Fesselballons.

Nach einer telegraphischen Mitteilung der R. Bayerischen Regierung ist bei den Uebungen der 2. Bayer. Division bei Wallerstein am 1. d. Mts. ein Fesselballon frei geworden und anscheinend in westlicher Richtung weiter gegangen. Für den Fall seines Niedergangs in Württemberg werden die R. Oberämter und die Ortspolizeibehörden beauftragt, unverzüglich Einleitung zur Wiedererlangung desselben zu treffen und telegraphische Anzeige über den Fundort hieher zu erstatten.

Stuttgart, den 5. September 1892.

Für den Staatsminister:
Rüdinger.

Den Ortspolizeibehörden

zur genauen Nachachtung.

Welzheim, den 6. Septbr. 1892.

R. Oberamt: Bellnagel.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Sept. Nach den bisherigen Anordnungen über die Kaisermanöver wird Se. Maj. der Kaiser mit Gefolge am 20. ds. Mts. von Karlsruhe i. Bad. mittels Sonderzugs in der Frühe auf dem Bahnhof Ludwigsburg eintreffen und daselbst zu Pferde steigen, um direkt auf das Paradeplatz zu reiten. Zugleich mit Sr. Maj. dem Kaiser werden daselbst eintreffen der Großherzog und Erbgroßherzog von Baden, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Prinz Karl von Baden, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Erbprinz Heinrich von Reuß j. L., der Reichskanzler Gen. v. Inf. Graf v. Caprivi, Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, Generalinspekteur der 3. Armeinspektion, General der Infanterie v. Sahnke, Chef des Militärkabinetts, der preussische Kriegsminister Generalleutnant v. Kaltenborn-Stachau, der Chef des Generalstabes der Armee Generalleut. Graf v. Schlieffen, Generalleut. Holz, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalleut. v. Hoffbauer, Inspekteur der Feldartillerie, Generalmajor v. Wittenburg, Inspekteur der 2. Pion.-Insp., je mit Adjutanten; sodann die Militärbevollmächtigten bzw. Militärattachés von Bayern, Sachsen, Württemberg, Amerika, Argentinien, Chile, England, Frankreich, Japan, Italien,

Oesterreich, Rumänien, Rußland, Spanien und der Türkei. Als Führer der eintreffenden fremderlichen Offiziere wurde Allerhöchsten Orts der Major Fehr v. Röber, aggregiert dem Drag. Regt. König Nr. 26. und der Prem. Lieut. Knörzer vom Gren. Regt. König Karl (5. württ.) Nr. 123, befohlen. — An der großen Parade am 20. d. Mts., die nordwestlich von Kornwestheim stattfinden wird, der Beginn derselben ist noch nicht festgesetzt, nimmt nur das 13. (vgl. württ.) A.R. teil (8. Inf. Regt., 4 Kav. Regt., 2 Feldart. Regt., das Pion.-Bat., Fußart. Bat. und Train. Bat.), dagegen nicht die Reserve-Division. Das Paradeplatz wird durch einen Drahtzaun abgesperrt sein; Zuschauer müssen außerhalb desselben verbleiben. Mit Allerhöchster Ermächtigung wird auf dem Paradeplatz eine Zuschauertribüne errichtet werden, deren Bau der Stadt Ludwigsburg übertragen wurde; zu derselben haben nur Personen Zutritt, welche Einlaßkarten gelöst haben. Nach beendeter Parade kehren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Stuttgart zurück. Gegen Abend wird voraussichtlich im weißen Saale des kgl. Residenzschlosses ein großes Paradeballet stattfinden. Am Abend des 20. Septembers findet in Stuttgart großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämtlichen Spielleuten und Musikern des A.R. statt. — Am 21. Sept. beginnen die Kaisermanöver mit einem Manöver der beiden Divisionen gegen einander, welches

der komm. General v. Böldern leiten wird. Für Zuschauer, welche diesem Manöver beiwohnen wollen, teilen wir mit, daß dieselben zunächst sich an der Straße Ohweil-Neckargröningen oder zwischen Straße und Bahnh. Juffenhäuser-Ludwigsburg, oder am Burgholzhaus sammeln und von dort aus den Bewegungen der Truppen nur in der Art folgen können, daß diese durchaus nicht gestört werden. Für Flurbeschädigungen, die durch das Zivilpublikum entstehen, sind die Betreffenden haftbar. Zur Abhaltung des Publikums werden außer den Landjägern Kavalleristen thätig sein, die durch Ringtragen, wie solche die Feld-Gendarmen im Kriege tragen, kenntlich gemacht sein werden. — Am 22., 23. und 24. Sept. finden Manöver gegen das 14. A.R. statt, wozu die Ideen und Befehle Se. Maj. der Kaiser, bzw. der kgl. preuß. große Generalstab ausgiebt. Schiedsrichter bei den Manövern vom 21. Sept. ab sind: Se. Maj. als Oberschiedsrichter (an den Tagen, an welchen der Kaiser selbst die Führung übernimmt, ist Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen Oberschiedsrichter), General der Infanterie v. Repler, Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesen, Generalleutnant Edler von der Planitz II, Oberquartiermeister, Generalleutnant Oberhoffer, Oberquartiermeister, kgl. württ. Generalleut. v. Pfaff, Komm. der k. preuß. 6. Division, Generalmajor v. Bock und Polach, Oberquartier-

meister, Generalmajor v. Schweinichen, Inspekteur der Jäger und Schützen, Generalmajor v. Gofler, Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements im preuß. Kriegsministerium, je mit den erforderlichen Generalstabsoffizieren und Adjutanten. Schiedsrichter, deren Adjutanten und Ordonanzen tragen eine weiße Binde um den linken Oberarm.

Stuttgart, 4. Sept. Bedeutendes Pech hat der hiesige Bauunternehmer Blankenhorn mit seinem großen Neubau Ecke Schwab- und Vogelgesangstraße gehabt. Der baulustige Unternehmer scheint bei der Auswahl des zu verwendenden Materials mehr auf die „Billigkeit“ als auf die Qualität Rücksicht zu nehmen, denn als der erwähnte Neubau bereits bis zum 3. Stock angelangt war, zeigte es sich, daß die Quader des Sockels zu weich und deshalb gesprungen waren, so daß sie den Aufbau der Fassade nicht zu tragen vermochten. Die ganze Fassade muß abgetragen und durch besseres Material ersetzt werden, was einen Kostenaufwand von 40—50 000 M. ausmacht.

Stuttgart, 5. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin treffen heute abend mittels Extrazuges von Villa Seefeld kommend hier ein.

Stuttgart, 5. Septbr. In letzter Nacht wurde in Gablenberg ein 24 Jahre alter Mann bei Streitigkeiten von zwei seiner Gegner in die rechte Schulter gestochen und mußte, lebensgefährlich verletzt, ins Katharinenhospital verbracht werden. Die Thäter, zwei Brüder, sind festgenommen.

Ludwigsburg, 5. Sept. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag suchte und fand seinen Tod ein hiesiger Dragoner, der sich aus Furcht vor Strafe auf die Schienen legte. — Am Sonntag abend wurde in Marktgröningen der 24 Jahre alte Bauer Schwarz von einem Biffinger Burschen auf der Straße durch einen Messerstich in den Unterleib getödtet. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

Göppingen, 5. Sept. Gestern abend 9 Uhr brannte in Hohenstaufen das ganze Antwesen des Zieglers Böhler bis auf den Grund nieder. Der Besitzer, der versichert ist, fiel bei der Rettungsarbeit ins Feuer und zog sich an Brust und Rücken Brandwunden zu. Eine starke Kalbel verbrannte. Brandstiftung wird vermutet. — Am Sedantag schoß ein Maurer unbefugterweise mit einer Pistole, welche zersprang, wobei ihm die linke Hand so schwer verletzt wurde, daß sie am Gelenk abgenommen werden mußte.

Badnang, 3. Sept. In dem benachbarten Oppenweiler brannte gestern abend das der Sturmfederischen Gutsherrschaft gehörige Dekonomiegebäude vollständig nieder. Der größte Teil der reichen Fruchtvorräte wurde ein Raub der Flammen. Der Brand soll durch einen Knaben, der mit Zündhölzchen spielte, entstanden sein.

Rohendorf, 3. Sept. Gestern abend erschloß sich der 18 Jahre alte Dreherlehrling Wilhelm Frig von dort.

Neusüßenhütte, 2. Septbr. Nachdem im Mai dieses Frühjahrs ein halbes Duzend ledige Leute nach Amerika ausgewandert sind, werden ihnen in den nächsten Tagen weitere sieben Personen über Antwerpen in die neue Welt nachfolgen, wo sie bessere Tage zu erleben hoffen.

Gbingen, 4. Sept. Gestern nachmittags 2 Uhr brach in Thailfingen in einem kleineren Fabrikgebäude der Sedanstraße Feuer aus, während der Besitzer desselben, Jakob Blickle, auf dem Felde beschäftigt war; da der Bach in der Nähe fließt und die Feuerwehr alsbald bei der Hand war, so brannte nur der mit Heu angefüllte Dachstuhl nieder.

Ulm, 4. Sept. Morgen früh fahren die

beiden hies. Infanterieregimenter mit Sonderzügen in das Mandbergelände ab. — Gestern nachmittag stürzte in die im Hausgang einer hiesigen Bäckerei befindliche, offen stehende Kellerfalle eine hiesige Frauensperson hinunter und erlitt zwei Armbrüche.

Deutschland.

Berlin, 3. Septbr. Nach dem „Hamb. Corr.“ soll die erhöhte Friedenspräsenz entsprechend den Wahl- und Volkszählungsperioden auf fünf Jahre festgestellt werden. Wegen der Deckung der dauernden Mehrausgaben von 70 bis 80 Millionen durch erhöhte indirekte Reichssteuern finden gegenwärtig Verhandlungen mit den Bundesregierungen statt.

Berlin, 6. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der Kaiser nahm gestern abend die Vorträge des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Innern und des Kriegsministers entgegen. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hört: Der Ausfall der Kaisermandöver des VIII. und XVI. Armeekorps (Rheinprovinz und Lothringen) sei an allerhöchster Stelle beschlossen.

Halle, 5. September. Auf Ansuchen der Hamburger Cholera-Kommission hat sich eine Anzahl hiesiger jüngerer Aerzte nach Hamburg begeben.

Harlsruhe, 3. Sept. Ueber die Wohnungen der zugereisten Hamburger wurde eine sieben-tägige Sperre verhängt. Täglich findet ärztliche Untersuchung statt. In Wiesloch und Neckargerach kamen 2 Todesfälle an Cholera nostras vor.

Bremen, 5. Sept. Prof. Dr. Koch begab sich gestern mittag nach Bremerhafen behufs Prüfung der dortigen sanitären Verhältnisse. Gestern sind hier zwei Personen an der Cholera gestorben, vier erkrankt.

Hamburg, 5. Sept. Am Samstag wurden 325 Kranke und 197 Leichen transportiert, 45 bezw. 12 weniger als am Freitag. Insgesamt sind bisher gemeldet 5623 Erkrankungen und 2618 Todesfälle.

Rathenow, 3. Sept. Gestern ist ein Kind des Arbeiters Kessler an der Cholera gestorben.

Köln, 6. Sept. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Elf Gouvernements erbatene bereits wieder zu Ausaat- und Verpflegungszwecken 13 Millionen Rubel. Vorläufig wurden nur 5 Millionen gezahlt, da von dem Verpflegungskapital jetzt nichts mehr flüssig sei.

Ausland.

Havre, 5. Sept. Gestern kamen hier 36 Todesfälle vor.

Calais, 6. Sept. Der Frühzug überfuhr drei Personen und verstümmelte sie vollständig.

Neapel, 5. Sept. Gestern stürzte in der Tivernostraße ein Palast ein. Bisher wurden 1 Toter und 3 Verwundete hervorgezogen.

Genua, 5. Sept. Der Streik der Kohlenlöcher ist dem Ende nahe. — Die Matrosen von dem Schiffe „Kronprinz Rudolf“ retteten ein Schifferboot mit sechs Insassen.

Brüssel, 5. Sept. Eine Ordre des Kriegsministers sagt alle Einberufungen von Reserven für dieses Jahr ab.

Stockholm, 5. Sept. Das Kommerzkollegium erklärte, daß Jütland cholerainfiziert sei.

London, 5. Sept. Einer Meldung aus Tanager zufolge haben mehrere hunderte Angeristen ihre Unterwerfung angezeigt. Haman hat sämtliche kaiserliche Gefangene entlassen. Die Feindseligkeiten sind vorläufig eingestellt.

— In der russischen Presse pflegt die Anschauung vertreten zu werden, daß die Roggenverbrauchenden Länder, und als erstes derselben Deutschland, in dem Bezuge von Roggen auf Rußland angewiesen seien. Die „N. A.

Jtg.“ weist nun in einer Statistik über die Einfuhren im ersten Halbjahr 1892 und über die sinkenden Roggenpreise nach, daß Deutschland anlässlich des russischen Ausfuhrverbots diejenigen Bezugsquellen für Roggen wieder aufgesucht hat, aus welchen es bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehnts reichliche Mengen bezogen hatte, und deren Ergiebigkeit in Amerika, und namentlich im Balkangebiet und in Kleinasien, mit der Vollendung der dort im Bau begriffenen neuen Verkehrswege noch einer bedeutenden Steigerung fähig ist. Die Welt erlebte das Schauspiel, daß im Augenblick der Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots die ausländische Nachfrage nach russischem Roggen nicht nur erloschen ist, sondern daß sogar derjenige Markt, dessen Abhängigkeit von Rußland behauptet war, dorthin gekommene Ware wieder zurückstößt. In der That erfahren wir aus den Rheinhäfen, aus Stettin und aus Königsberg, daß größere Mengen russischer Konignationsware, weil sie in Deutschland nicht abzusetzen sind, trotz Fracht und Spesenverlust nach Rußland zurückbeordert werden. So bedauerndwert der Anlaß der russischen Ausfuhrverbote und so bestritten auch ihr Nutzen für Rußland gewesen ist, so hat ihr Bestehen doch zur Klärung der Ansichten über die überschätzte Bedeutung Rußlands für die Versorgung des deutschen Roggenmarktes beigetragen.

— Ueber ein entsetzliches Beispiel der Vertiertheit nordamerikanischer Arbeiter schreibt man dem B. L. aus London: Die Kultur sitzt an der Schwelle des 20. Jahrhunderts noch nicht tief! Die Bestie im Menschen kommt, trotz der 19 Jahrhunderte Christentum, noch immer zum Durchbruch; es ist ein leichter Firnis, der erschrecklich leicht abgetrazt wird! Von der herrschenden Vertiertheit bringen die Nachrichten über den Arbeiterkrieg in Nordamerika täglich neue Nachrichten, die jeden wahren Freund der Massen und des Fortschritts mit Trauer und Grauen erfüllen müssen. Es ist nun festgestellt, daß die streikenden Arbeiter im Coak Creek-Distrikt, ihre Standes-Genossen, die mit ihnen gemeinsame Sache machen wollten, in der grausamsten Weise ermordet haben; sie verbrannten sie bei lebendigem Leibe; sie unterwarfen sie den grausamsten Folterqualen, und ergößten sich an ihren Qualen mit teuflischem Behagen. Ein diesen „sozialen Reformern“ und Weltverbessern entronnenes Opfer, ein junger Bergmann Namens Rice, ist jetzt in Newyork angelangt, und er weiß Folgendes zu erzählen: Anlässlich einer bergbaulichen Forschungsreise wurde er von den streikenden Bergleuten abgefaßt. Trotz aller seiner Beteuerungen hielten sie ihn für einen Spion und beschlossen, ihn hinzurichten. Gängen schien ihnen zu einfach; sie beschlossen darum, ihn an einen Eisenbahnwagen zu binden, diesen auf starken Gefällen ins Rollen zu bringen, und so den „Spion“ zu Tode schleifen lassen. Dieser Vorsatz wurde ausgeführt. Man legte dem „Verurteilten“ eine Schlinge um den Hals, band ihn an den Frachtwagen, löste die Bremsen, und die tolle Fahrt begann unter dem Jauchzen und Gejohle der vertierten Menge, die sich einige hundert Meter entlang des Bahngleises aufgestellt hatte. Rice, dem die Schlinge um den Leib gerutscht war, lief zuerst mit dem Wagen, doch dieser rollte schneller und schneller, und bald vermochte der arme Mensch nicht zu folgen; er sank nieder; er wurde geschleift und das letzte, was er hörte, war der Jubel seiner Mörder. Eine Biegung der Bahn schleuderte ihn aus dem Geleise gegen eine Telegraphenstange; der Strick schlang sich um dieselbe und riß, und Rice blieb dort dem Gesichtskreise seiner Verfolger entrückt, liegen. Als er zum Bewußtsein kam, schleppte er sich mit einem zerbrochenen Arm, zerbrochenen

Rippen und über und über zerschunden weiter und erreichte glücklich ein Blockhaus, wo er von dem Farmer aufgenommen und schließlich weiter befördert wurde. Seine Erlebnisse haben sein Haar binnen einer Stunde gebleicht.

Verschiedenes.

St. Jagen A. Heidelberg, 3. Sept. Heute nacht machte ein Soldat des hier einquartierten 25. Regiments einen Selbstmordversuch. Derselbe schoß sich mit einem Revolver 2 Kugeln in den Kopf. Doch ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. Der Selbstmordkandidat ist als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt, ist Soldat 2. Klasse und vielfach bestraft. Er ist ein Elsäßer.

— **Deiter: es aus ernster Zeit.** Die Cholerafurcht hat bereits eine humorvolle, köstliche Blüte gezeitigt — sie hat einem Bagabonden die goldene Freiheit wiedergegeben. In Schöneberg, so erzählt ein Blatt, wurde am vorigen Donnerstag beim Betteln ein etwa 18jähriger Mensch abgefaßt, der weder Reisegeld noch ausreichende Papiere bei sich hatte und deshalb als Landstreicher anzusehen war. Die Sache wurde vorschriftsmäßig erledigt, der Amtsvorsteher verfügte die Einlieferung an das zuständige Amtsgericht II in Berlin; ein Amtsdienner wurde mit dem Transport des Arrestanten betraut und brachte seinen Schützling auch pünktlich nach der Gerichtsschreiberei. Hier wurde der Vorführer beordert, den Gefangenen in der Expedition des Untersuchungsgefängnisses abzuliefern. In der Expedition ist aber die erste Frage an den Bagabonden: „Wo kommen Sie her?“ — „Aus Hamburg!“ lautet kurz die Antwort. Nun hat die Expedition die Weisung erhalten, Gefangene, die aus choleraverdächtigen Gegenden kommen, erst nach gründlicher Desinfektion aufzunehmen. Desinfiziert war der Gefangene nicht, aus Hamburg kam er, wo bekanntlich die Cholera herrscht, also — wurde die Aufnahme verweigert. Der Vorführer führte seinen Schützling wieder nach der Gerichtsschreiberei, erhielt hier eine neue Aufnahmeanweisung, wieder ging es nach der Expedition, wieder wurde die Aufnahme abgelehnt. Zum dritten Male ging es nach der Gerichtsschreiberei: „Wir können doch den Mann nicht hier behalten!“ — „Aber was soll ich denn mit dem Menschen anfangen?“ fragt der Beamte. — „Machen Sie, was Sie wollen!“ Draußen überlegt der Transporteur, daß man in Schöneberg mit dem möglicherweise infizierten Hamburger auch nichts Rechtes anfangen könne, er thut also das Gescheidteste, was er unter den obwaltenden Umständen thun kann, er läßt den Arrestanten laufen. Der hat sich das nicht zweimal sagen lassen, er lief, so gut er laufen konnte — auf Hamburg zu, vielleicht um seine Seuchenverdächtigkeit zu erhöhen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Sept. Landesproduktenbörse. Die süddeutschen Märkte sind schwach befahren, Preise zu Gunsten der Käufer. Die feste Stimmung im Hopfengeschäft zu Ende voriger Woche verfehlte nicht, ihre Wirkung auf den heutigen Hopfenmarkt auszuüben. Es wurden 52 Ballen zugeführt, die rasch zu recht guten Preisen Nehmer fanden. Erzielt wurde für Primaware 155—164 Mk., für Mittelware 140—150 Mk., geringe Ware 132—140 Mk. per Ztr. Nächster Markttag Montag den 12. Sept. Infolge des hiesigen Saatenmarktes ist die Börse sehr gut besucht, Verkauf schleppend.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, bayer. 18,50—18,40 Mk., niederbayer. 18,50 bis 18,75 Mk., Gerste, fränkisch 17,75 bis 18,00 Mk., ungar. 17—19,25 Mk., Haber, alt 13,50 bis 15 Mk.

Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 31,50 Mk., Mehl Nr. 0 31—32 Mk., Nr. 1 29—30 Mk., Nr. 2 28—28,50 Mk., Nr. 3 26—26,50 Mk., Nr. 4 23—24 Mk., Kleie mit Sack 9 Mk. per 100 Kilogramm je nach Qualität.

Stuttgart, 6. Sept. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 500 Ztr., Preis per Zentner 2 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk. 50 Pfg. Krautmarkt: Zufuhr 3000 Stück Filderkraut, 15 bis 20 Mk. per 100 Stück. Obstmarkt am Wilhelmsplatz: 800 Ztr. Mostobst, Preis 4 Mk. 20 Pfg. bis 4 Mk. 80 Pfg. per Ztr.

Heilbronn, 6. Septbr. Erster Obst- und Kartoffelmarkt. Kartoffeln, gelbe 2,30—2,60 Mk., blaue 2,50 Mk., Wurstkartoffeln 3 bis 3,30 Mk., Mostobst 4—4,50 Mk. per Ztr.

Ulm, 5. Septbr. Der Herbst-Saat- und Fruchtmarkt war letzten Samstag sehr stark besucht. Viele sehr schöne Winterfruchtorten waren zum Verkauf gebracht. Die Umsätze waren aber nicht besonders groß. Es wurden bezahlt für Dinkel 7 Mk. 50 Pfg. bis 9 Mk., für Weizen 10 Mk. bis 12 Mk. 30 Pfg., für Roggen 9—10 Mk. pr. Zentner.

Feuilleton.

Im Bann der Rüge.

Erzählung von D. Rüssel.

(Fortsetzung.)

„Ich bin froh, das zu hören,“ erwiderte er; „es ist keine Zeit zu verlieren. Sagte ich Ihnen, daß auch Ihr und Börse gefunden worden sind? Die Beweise der Schuld Ihres Bruders und die Gründe zu seiner That liegen so klar am Tage, daß es kaum noch einer Untersuchung bedarf. Für mich unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß er und Esther bei der Entwendung des Testaments ihre Hände im Spiele gehabt, daß die arme junge Frau, als er sie schlecht behandelte, vielleicht mit Verrat gedroht, und er sie dafür aus dem Wege geschafft hat.“

Ich schwieg. Wenn der Advokat so deutlich die Sachlage durchschaute, ahnte er wohl auch, daß Esther mich in ihr Vertrauen gezogen hatte.

„Ich wünschte nicht, daß Sie mir jetzt etwas erzählen,“ fuhr er fort; „ich bin nur gekommen um Sie zu warnen. Schon tauchen Vermutungen in jener Richtung hin auf; man spricht davon, weshalb Ihr Bruder Esther Rote heiratete. Aber was Sie auch wissen mögen, sagen Sie nichts von dem Inhalte Ihres Gesprächs mit der jungen Frau; bleiben Sie bei der Aussage, die Sie zuerst gemacht, sonst könnten Sie möglicherweise sich selbst gefährden. Sie fanden sie tot — der Pächter fand Sie Beide — das ist genug. Die Testamentsgeschichte kann später zur Sprache gebracht werden, wenn die größte Gefahr für Ihren Bruder beseitigt ist.“

„Ich — ich danke Ihnen,“ sagte ich zitternd. Herr Rappmann erhob sich. „Ich muß gehen, Fräulein Margarete,“ sagte er; „es würde nicht gut sein, wenn Jemand erführe, daß ich hier gewesen bin. Halten Sie sich fern von mir, wenn es geht; kann ich Ihnen aber helfen, so rechnen Sie auf mich. Ich habe nicht vergessen, welch ein edler und vortrefflicher Herr Ihr Vater gewesen, und fühle die aufrichtigste Teilnahme für Sie. Gute Nacht, gute Nacht, meine Liebe! Beiläufig — wenn Sie Geld für den Flüchtling brauchen, wenden Sie sich an mich. Er muß fort — für immer, das ist das Beste, was geschehen kann! Und dann sind Sie die unbestrittene Erbin von Heydors.“

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Verfolgt.

Während ich diese Besuche empfang und

das Netz sich immer fester um Eduard zusammenzog, lag Mama krank an einem jener gefährlichen Anfälle, die sie seit Papa's Tode öfters heimgesucht hatten.

Ich zitterte beständig für sie, denn ich wußte, daß die geringste Kenntnis von Eduards schrecklicher Lage ihren Tod zur Folge haben konnte. Aber dieser Tag ging ohne Gefahr vorüber.

Am Morgen erhielt ich einige Zeilen von Werner, in denen er mir mitteilte, daß er meinen Wunsch erfüllt habe und mich in kurzem zu sehen hoffe; und einen Tag später übersandte er mir eine Depesche aus Paris, die nichts weiter enthielt als das eine Wort „Danke!“ Es gab mir die Gewißheit, daß Eduard meine Warnung erhalten hatte und wenigstens nicht ohne die Mittel zur Flucht war.

Selbst Pächter Rote hatte sich den Verfolgern angeschlossen, so stark war das Rachegefühl in den Herzen der alten Leute! Seine Frau teilte mir die Nachricht mit und klagte zum ersten Male auch mich mit bitteren Worten an.

„Ich frage Sie, Fräulein Margret, was hat meine arme Dirn' zu Ihnen gesprochen an jenem letzten Abend vor ihrem Tode?“ und sie sah mich fest mit finsternem Blicke an. „Schlechte Menschen wollen sie jetzt verleumden und sagen, sie hätte das Testament des alten Herrn Selbding gestohlen, und deshalb wäre sie von ihrem Mörder umgebracht worden. Aber sie lügen!“ rief sie heftig. „Unsere Esther hat das nicht getan! Sie hat den alten Herrn geliebt und hat ihn gepflegt wie eine Tochter, als er krank war. Sie würde ihm niemals ein Unrecht zugefügt haben, niemals, niemals!“ Und an diesem Glauben hielt sie fest.

„Weshalb sprechen Sie nicht die Wahrheit, Fräulein Margret?“ fuhr sie fort. „Weshalb sagen Sie nicht, daß sie sich nur über ihr elendes Leben und über jene gottlose Dirne beklagt hat? Aber jetzt ist es nicht mehr möglich, den Schurken noch länger vor Entdeckung zu schützen, — seine grausame That ist ans Licht gekommen, und mein Mann wird nicht eher ruhen, als bis er ihn gefunden hat!“

„Ersparen Sie mir dies Alles, Frau Rothe,“ sagte ich, als sie inne hielt. „Sie müssen wissen, wie sehr ich leide.“

„Weide!“ sprach sie mir in der Selbstsucht ihres Schmerzes nach. „Wer hat danach gefragt, was wir leiden? Hat Ihr Bruder an uns gedacht, als er unser einziges Kind ins Unglück trieb und es zuletzt ruchlos ermordete? Aber die Tode hat sich gegen ihn erhoben, und wir haben nur noch den einen Wunsch auf Erden, Rache an ihrem Mörder zu nehmen!“

Es waren die letzten Worte, die sie sprach, ehe sie hinausging; ihr Gemüt hatte nicht Raum für einen andern Gedanken. Sollte Eduard wirklich sein Leben hindurch ein gehefter Flüchtling bleiben?

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Fremde Handschrift.

Es war im Juni — mehr als sechs Monate nach Rosas Hochzeit —, als ich eines Tages ein Telegramm von Werner Garsthal erhielt, bei dessen Empfang sogleich der Gedanke in mir aufstieg, daß es mit Eduard im Zusammenhange stehen müsse. Es war von einem Hotel in London datiert und enthielt nur die wenigen Worte:

„Erwarte mich Montag Vormittag — ich habe Dir Wichtiges mitzuteilen.“

Auf den Wunsch des Barons, mit dem ich beim Frühstück darüber sprach, fuhren Rose und ich noch in derselben Stunde nach der Post, um an Werner zu telegraphieren, daß er willkommen sei, und daß wir ihn bäten, in Wittelsberg abzustiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Sept. Der Kaiser ist gestern abend zu den Manövern des 4. und 9. Armeekorps nach Böhmen abgereist.

Wien, 6. September. Nach Petersburger Privatmeldungen ist die Demission v. Giers spätestens für November voranzusehen.

Catania, 6. Septbr. Der Ausbruch des Aetna hat abgenommen.

Capri, 6. Sept. Die nach hier geflüchtete Hamburgerin starb unter choleraartigen Anzeichen.

Brüssel, 6. Sept. Der Vergnügungszug Brüssel-Paris wurde eingestellt.

— Die „Neue Musik-Zeitung“ (Carl Grüniger, Stuttgart) bestrebt sich mit Erfolg ihre Leser auf dem Laufenden mit allem zu halten, was Belangreiches und Wissenswertes im Reiche der Tonkunst passiert. Die Nummern

15 und 16 befunden dies aufs neue, indem sie die Bayreuther Aufführungen, den Triumphzug der deutsch-amerikanischen Sängergesellschaft „Arion“ durch Deutschland, den Gesangswettstreit in Karlsruhe, sowie das 23. Wiederfest des Schwäbischen Sängerbundes in den Rahmen ihrer Berichterstattung ziehen. Hieran reihen sich spannende Novellen und Humoresken, wertvolle musik-literarische und pädagogische Aufsätze von J. Peter, D. Linke, G. Bock, B. Wiedemann u. a., Biographien, sowie eine kritische Revue der neuesten Publikationen des Musikalien- und Büchermarktes. Die Leser erhalten ferner die Schlussbogen von Dr. A. Svobodas Illustrierter Musikgeschichte, endlich in der Musikbeilage das reizende Klavierstück Canzonetta von Wold. Sack, ein Lied von Fritz Sonderland, sowie ein Stück für Violine und Cello mit Klavierbegleitung. Die Neue Musik-Zeitung kostet trotz ihres reichen Inhalts nur 1 Mk. vierteljährlich.

Geld-Sorten

vom 6. Sept. 1892.

| | M. S. | M. S. |
|------------------|-------|-------|
| 20 Franken-Stück | 16.20 | 16.17 |
| Dollars in Gold | 4.20 | 4.16 |
| Ducaten | 9.65 | 9.60 |
| „ al marco | — | 9.65 |
| Engl. Sovereigns | 20.39 | 20.34 |
| Russ. Imperial | 16.70 | 16.65 |

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 65 Pfg. bis 18.65 p. M. — glatt, gestreift, kariert und gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. u. 2500 versch. Farben) verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei Seidenfabrikant G. Heeneberg (R. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.

Bekanntmachungen.

Rudersberg.

Weg-Verbot.

Die Straße von hier nach Zumhof zc. ist wegen dem Brückenbau mit Weg-Korrektion von jetzt ab bis auf Weiteres gesperrt.

Schultheißenamt:

Bauerle.

Rudersberg.

1945 Mark

auf 3220 M. Sicherheit sucht im Auftrag

Schultheiß Bauerle.

Alfdorf.

Ein Arbeiter

kann sogleich eintreten bei Schuhmacher Wiedmann.

Schorndorf.

Güterzieler

H.H. kauft und verkauft in jedem Betrag

S. Sitt

im Hause des Herrn Flaschner Seybold.

H.H. Jeden beliebigen Posten hat auf Pfandsicherheit auszuleihen bei niederem Zinsfuß und billigster Berechnung

S. Sitt.

H.H. Die Beitreibung von rückständigen Forderungen jeder Art unter Zusicherung rascher und billiger Bedienung besorgt

S. Sitt.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Ein kräftiger, wohlherzogener

Bursche,

welcher die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen wünscht, findet per 1. Oktober angenehme Lehrstelle bei

J. Zehner, Brot- u. Feinbäckerei in Schorndorf.

Kronjardinen frisch eingetroffen bei

S. Söhlh.

Verloren

ging ein Ulmer-Gulden, der jetzige Besitzer wird gebeten denselben gegen Belohnung bei der Red. ds. Bl. abgeben zu wollen.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zutr. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann, Stearn und Gemmenhofen (Schweiz) (Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Welzheim: bei Apotheker Bilsinger.

Kaisersbach.

Zu verkaufen

hat der Unterzeichnete 80 Simri schönen braunen Saat-Dinkel, 12 Simri braunen Saat-Weizen und 2 Läuferchweine unter 4 die Wahl.

Weller, Mehlhändler.

Volksfest- und Gmünder-Lose

à 1 M sind zu haben bei Geinr. Aug. Bilsinger.

Welzheim.

Ein schönes freundliches

Logis

(früher Gottlob Klein'sche Haus) hat sofort oder später zu vermieten, auch ist Platz in Scheuer und Stallung vorhanden.

Chr. Fritz.



Kassen-Schränke
solidu. billigst bei
J. Ostertag
Aalen.

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Runde: „... Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt

diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin an!“

Preise: 30 S., 60 S., M 1.—, M 2.—.

In Welzheim bei Herrn Albert Weller.

„ Lorch „ „ B. Bilsinger.

„ Schorndorf „ „ Chr. Bauer.

Welzheim.

Dresch-Pflegel

per Stück 1 Mk. empfiehlt

August Enkle, Sattler.

2. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.